

# Daheim alt werden dürfen

In Kirchberg wird die Gründung einer Seniorengenossenschaft vorbereitet

**Jeder wünscht sich, in den eigenen vier Wänden alt zu werden. Josef Martin aus Riedlingen stellte in der Kirchberger Stadthalle Idee und Praxis eines Modells vor, wie man diesem Ziel näher kommen kann.**

HEINRICH EPPE

**Kirchberg.** Der Andrang in der Festhalle überraschte die Veranstalter und selbst den Redner, der viel herumkommt. Etwa 150, meist ältere Mitbürger, wollten hören, wie es gelingen kann, den Umzug in ein Pflegeheim so lang wie irgend möglich hinauszuschieben. Die „Kirchberger Initiative – Leben im Alter“, geleitet von Birgit Flad, hatte sich im oberschwäbischen Riedlingen die Praxis der Seniorengenossenschaft angesehen und Josef Martin zum Vortrag geladen.

Die Idee: Ältere Menschen schließen sich zu einer Genossenschaft, einem gemeinnützigen Verein, zusammen. Wer es gesundheitlich noch kann, übernimmt Hilfsdienste für diejenigen, die nicht mehr alles in ihrem Haushalt selbst besorgen können. Der Verein bietet (je nach örtlichem Bedarf) Hilfen im Haus-

halt, Hilfen rund ums Haus, Essen auf Rädern, Fahrdienste zum Beispiel zum Arzt oder zum Einkaufen an. Er füllt Lücken aus. Dies ist für die Helfer keine ehrenamtliche Tätigkeit und die Dienstleistungen sind nicht gratis. In Riedlingen kostet die Stunde zurzeit 8,20 Euro. Davon erhält der Helfer 6,80 Euro und 30 Cent für den gefahrenen Kilometer. Die Helfer können sich das Geld vom Verein auszahlen lassen, als Guthaben oder Stundenkonto an-

sparen und später darauf zurückgreifen. Das funktioniert in Riedlingen seit 20 Jahren. Im Jahre 2004 hat die Genossenschaft dafür den Zukunftspreis des „Institutes für Zukunftsstudien und Technologiebewertung“ erhalten.

Erfahrungen: Andere Modelle, die auf Ehrenamtlichkeit gesetzt haben, stagnierten oder haben sich inzwischen wieder aufgelöst. Anfangs gab es in Riedlingen Vorbehalte von Seiten der Stadt. Das ist in Kirch-

berg nicht zu erwarten. Bürgermeister Stefan Ohr ist in seiner Funktion als Vorsitzender des örtlichen Krankenpflegefördervereins von Anfang an dabei.

„Entsteht nicht eine Konkurrenzsituation zu den anderen gemeinnützigen oder kommerziellen Pflegediensten?“, wollte ein Zuhörer in der Diskussion wissen. Da die Genossenschaft nicht die professionellen Pflegedienstleistungen anbietet, sondern die „einfacheren“ Hilfen übernimmt, gibt es die Konkurrenzsituation in der Regel nicht. Aber Absprachen und Vereinbarungen mit anderen Diensten sind hilfreich und nützlich. Der Bedarf sei groß, die Hilfen einer Genossenschaft seien eine wichtige Ergänzung zu den professionellen Pflegediensten, meinte auch Frank Feinauer, der Geschäftsführer der Diakonie Blaufelden, schon in seinem Grußwort.

Während der praxisbezogenen Diskussion konnte man den Eindruck gewinnen, in einer Gründungsversammlung zu sitzen. Es wird in Kirchberg wohl nicht beim Reden bleiben.

Weitere Informationen zur Seniorengenossenschaft Riedlingen unter [www.martin-riedlingen.de](http://www.martin-riedlingen.de)



Bereiten die Gründung einer Seniorengenossenschaft in Kirchberg vor (von links): Josef Martin, Bürgermeister Stefan Ohr, Birgit Flad, Margit und Rainer Herrmann, Frank Feinauer (Diakonie Blaufelden), Margit und Rüdiger Weinhold, Ulrich Hartlieb, Jochen Ottenstein.

Foto: Heinrich Eppe

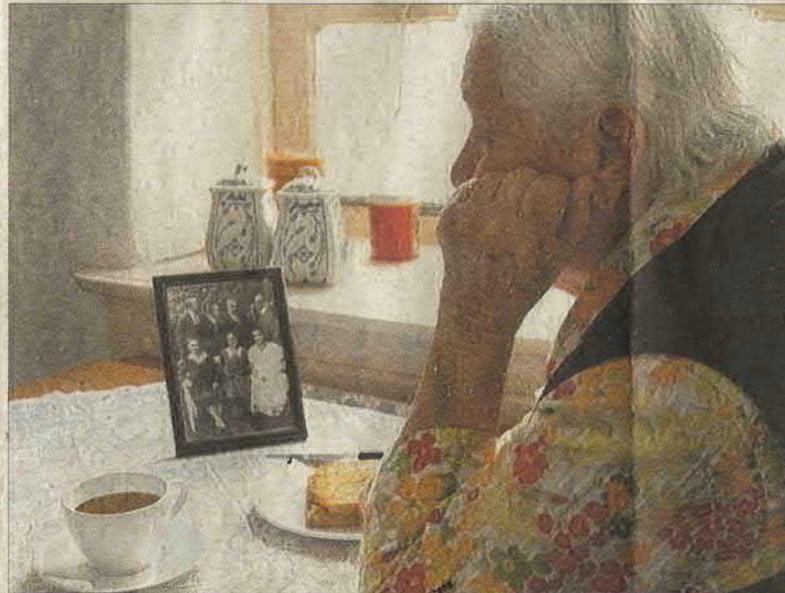
# Genossenschaft hilft alten Menschen

In Kirchberg wurde neuer Verein gegründet – 70 Besucher zeigen Interesse an Mitgliedschaft

Von einem gegenseitigen Geben und Nehmen soll die Arbeit eines Vereins geprägt sein, der in Kirchberg gegründet worden ist. Der Name Seniorengenossenschaft unterstreicht den Gedanken der Gemeinschaft.

WOLFGANG RUPP

**Kirchberg.** „Was die einen heute haben und die anderen brauchen, kann morgen umgekehrt sein. Die Zeite des Gebens nutzbringend zu organisieren, ist der Grundgedanke der Seniorengenossenschaft“, ist auf der Homepage des Vereins in Riedlingen nachzulesen. Dessen Vorsitzender Josef Martin informierte im März in Kirchberg über die Arbeit und Erfahrungen der vor zehn Jahren gegründeten Genossenschaft, nach deren Beispiel künftig



Mit ihrem Angebot will die Seniorengenossenschaft die Lebensqualität älterer Menschen fördern.

Privatfoto

## Die Vorstandschaft

Als Vorsitzende der Seniorengenossenschaft Kirchberg wurde die Töpferin Birgit Flad gewählt, ihre Stellvertreter sind der Bankkaufmann Peter Seitz und der selbstständige Gutachter Jochen Ottenstein. Die weiteren Vorstandsmitglieder: Wiltraud Hartlieb, Doris Feiler-Graziano, Karl Burkhard und Birgitt Hauser. Rechnungsprüfer sind Michael Hausser und Gerhard Kellermann.

ru

auch im Raum Kirchberg gearbeitet wird.

Um die 120 Interessenten hatten sich am Dienstagabend im evangelischen Gemeindehaus eingefunden, wo mit der Verabschiedung einer Satzung und der Wahl einer Vorstandschaft die Seniorengenossenschaft aus der Taufe gehoben wurde. Zweck des Vereins ist laut Satzung „ergänzend zu und in Abstimmung mit den jeweils bestehenden sozialen Einrichtungen der Kir-

chen, Kommunen, Verbänden und Gruppen im Dienst der Lebensqualität älterer Menschen notwendige Leistungsangebote zu initiieren, zu fördern, selbst zu errichten und zu führen“. Und wie kann dieser Zweck in der Praxis umgesetzt werden? Die Seniorengenossenschaft bietet Hilfe bei so alltäglichen Dingen wie Einkaufen, Waschen, Kochen und Putzen an, bei handwerklichen Arbeiten, im Garten oder beim Schneeschippen. Sie bietet Fahr-

dienste an, begleitet alte Menschen beim Arztbesuch, Einkaufen, Besuch von Veranstaltungen oder Spaziergang und hilft bei behördlichen Angelegenheiten.

Auch wenn der Verein „ausschließlich und unmittelbar gemeinnützige und mildtätige Zwecke erfüllt und selbstlos tätig ist“, wie in der Satzung formuliert ist, sind Dienste und Mitgliedschaft nicht kostenlos. Der Stundensatz für die in Anspruch genommene Hilfe beträgt 8,20 Euro, die Helfer erhalten davon 6,80 Euro. Dieses Entgelt können sich die Helfer auszahlen oder für einen zukünftigen Eigenbedarf gutschreiben lassen. Der jährliche Mitgliedsbeitrag liegt bei 30 Euro.

Auch wenn zwischen der ersten Veranstaltung im Frühjahr und der jetzigen Gründungsversammlung schon viel organisiert und vorbereitet worden ist, gibt es bis zum Be-

ginn des „laufenden Betriebs“ der Genossenschaft ab dem kommenden Jahr noch einiges zu tun. „Lasst uns mit Mut an die Arbeit gehen“, appellierte Vorsitzende Birgit Flad am Dienstagabend an die Versammelten, von denen 90 ihre Absicht erklärt haben, Mitglied in der Seniorengenossenschaft zu werden.

Der Verein soll allerdings nicht nur aus Mitgliedern bestehen, die Hilfe geben oder Hilfe empfangen. „Wir werden nur bestehen können“, heißt es in einem Aufruf, „wenn wir eine große Gruppe von Menschen finden, die als stille Mitglieder zunächst solidarisch und im Hinblick auf ihre eigenen zukünftigen Lebensabschnitte mit ihrem Beitrag das Fundament des Vereins bilden.“ Mitgliedsanträge gibt es in der Schlossapotheke, im Lebensmittelgeschäft Stör in Lendsiedel und bei der Vorsitzenden Birgit Flad (Töpferei am Turm).



Die Vorstandschaft der Seniorengenossenschaft.

Foto: Wolfgang Rupp

**Senioren-genossenschaft:** In Kirchberg wird ein Konzept aufgegriffen, das in Riedlingen schon funktioniert. Wer jetzt Hilfe anbietet, profitiert später davon.

# Zeit wird voll zurückbezahlt

145 Mitglieder in Senioren-genossenschaft

**Das Leben nach eigenen Vorstellungen zu gestalten, beinhaltet, sich mit der eigenen Zukunft zu befassen. Wie möchte man alt werden? Das rückt durch die demografische Entwicklung stärker ins Zentrum.**

JULIA VOGELMANN

**Kirchberg.** In der Idee einer Senioren-genossenschaft hat Birgit Flad schon in jungen Jahren eine Möglichkeit erkannt, hier selbst die Initiative zu ergreifen. Schon als junge Frau hat sich die Töpfermeisterin aus Kirchberg mit der Frage beschäftigt, wie sich im Alter Familie durch Wahlverwandtschaften ergänzen lässt, ohne die Selbstständigkeit aufgeben zu müssen. Schnell war ihr klar, dass dies nur auf einem Wege gehen kann: Zeit, die man als vitaler Mensch in andere investiert, die Hilfe benötigen, um ihren Alltag zu bewältigen, wird vergütet, und zwar nicht nur mit Hilfe, die einem dann später in gleichem Maße zusteht,

sondern auch materiell. Will heißen: Zeit, die man investiert, wird zurückbezahlt, auch mit Geld. In der finanziellen Unterfütterung des Konzepts sah sie die einzige Möglichkeit, Nachhaltigkeit zu schaffen.

Ein reales Vorbild fand sie im Konzept der Senioren-genossenschaft in Riedlingen. Seit Herbst letzten Jahres gibt es nun die Senioren-genossenschaft Sengen in Kirchberg. Birgit Flad hat dafür viele Gespräche am Ort geführt, um viele Mitstreiter zu finden. Sie erinnert sich: „In Kirchberg gibt es viele aktive Gruppen, und ich habe versucht aus jedem Lager jemanden persönlich anzusprechen, der seine Fähigkeiten und sein Know-How einbringen kann.“ So entstand eine kleine Initiativgruppe, die sich intensiv mit der Umsetzung der Idee befasste.

Schließlich fand sich eine Gruppe von nunmehr 30 Personen zusammen, die bereit waren, den Verein aufzubauen. Mittlerweile hat die Senioren-genossenschaft 145 Mitglieder mit einem Altersdurchschnitt von etwa 65 Jahren. Es gibt ein Büro als zentrale Anlaufstelle in



(Von links) Josef Martin, Bürgermeister Stefan Ohr (Vorsitzender Krankenpflegeförderverein), Birgit Flad, Margit und Rainer Herrmann, Frank Feinauer (Diakonie Blaufelden), Margit und Rüdiger Weinhold, Ulrich Hartlieb und Jochen Ottenstein. Archivfoto

Kirchberg. In verschiedenen Bereichen werden auch bereits Senioren betreut. Es gibt Fahrdienste, Betreuung beim Wohnen im eigenen Zuhause und noch weitere Bereiche, wo sich die Genossenschaft engagiert, ohne jedoch eine Konkurrenz darzustellen zu anderen Diensten. Birgit Flad erklärt entschieden: „Wir dürfen kein Dienstleister sein, und wir wollen keine Tauschbörse sein, sondern unser Anspruch ist die Gemeinnützigkeit.“

Der persönliche Anspruch an die Idee blitzt bei Birgit Flad durch, als

sie erläutert: „Was ich mir von der Sache erhoffe ist, dass wir von der Genossenschaft später leichter bereit sind, von anderen Hilfe anzunehmen und uns unterstützen zu lassen.“ Jetzt muss die Idee in der Praxis gedeihen, was auch bedeutet, die Organisation und die damit verbundene Bürokratie in den Griff zu bekommen. Ein Unterfangen, das nach Birgit Flads Angaben nicht immer leicht zu bewältigen ist, zumal dieser Bereich komplett durch ehrenamtliche Helfer abgedeckt ist. „Hier müssen wir auf jeden Fall da-

rauf achten, dass keiner in die Überlastung rutscht, denn was wir hier machen ist Pionierarbeit und die soll auch Spaß machen.“ Jetzt hofft der Verein auf eine stetige Entwicklung der Genossenschaft. Birgit Flad resümiert: „Wir lassen es langsam angehen und dafür stetig und transparent. Kirchberg ist hierfür der ideale Ort. Er ist überschaubar, und die soziale Struktur stimmt. Jetzt kann man nur hoffen, dass die beiden Seiten parallel wachsen, denn wenn man merkt, dass funktioniert, dann ist das einfach herrlich!“

# Nach einem Traum eine Lebensaufgabe gefunden

„Vom Acker bis zum Ofen und zur Steckdose“: Konzept von Edwin Kraus setzt auf selbst gemachte Energie

**„Vom Acker bis zum Ofen und zur Steckdose“ – was so einfach klingt, ist ein Konzept, das Edwin Kraus aus Kirchberg als sein Lebensziel benennt.**

**Kirchberg.** Manchmal kann ein in die Wirklichkeit umgesetzter Traum dazu führen, dass große Veränderungen stattfinden. Dazu gehören Leidenschaft und Mut, aber auch Geduld und Idealismus. Der Unternehmer Edwin Kraus, hat mit der Gründung der Diekra damit begonnen, seine Idee der dezentralen Energieversorgung mit erneuerbaren Energien in die Wirklichkeit umzusetzen. „Vom Acker bis zum Ofen und zur Steckdose“ – das ist Edwin Kraus' Lebensaufgabe. Zurück geht diese auf einen Traum, den der 63-Jährige vor zwölf Jahren hatte: „Ich hatte einen Traum von einer Maschine, die über den Acker fährt,



(Von links) Regisseur Carl A. Fechner vom Kinofilm die „4. Revolution (Energy Autonomy)“, Edwin Kraus, Initiator des neuen Films „Energiewende Hohenlohe“, und Roland Diehm, Geschäftsführer der Diekra GmbH Energie vom Land. Privatfoto

erntet, häckelt und gleich vor Ort pelletiert!“

Doch nicht nur diese Maschine zu entwickeln schrieb sich der Unternehmer fortan aufs Banner, sondern die Entwicklung eines Gesamtkonzepts, welches es ermöglicht, re-

gional Energie zu erzeugen und damit zu wirtschaften. Mittlerweile gibt es die Maschine tatsächlich. Zwar fährt sie noch nicht über den Acker, aber die mobile Pelletiermaschine kann flexibel dort zum Einsatz kommen, wo sie gebraucht

wird. Dabei ist es Kraus wichtig zu betonen, dass die Pflanzen, die pelletiert werden, nicht den Nahrungsmittelanbau verdrängen sollen, sondern Energie ausschließlich aus sogenannten Unkräutern, wie zum Beispiel Knöterich, oder aus Pflanzenabfall produziert werden soll.

Doch das Konzept geht weit über die Entwicklung und die Verbreitung der Pelletiermaschine hinaus. Mit verschiedenen Partnerfirmen hat Kraus einen ganzheitlichen Kreislauf entwickelt, der es erlaubt, aus energetisch nutzbaren Rohstoffen vor Ort Energie zu gewinnen und auch zu nutzen. Auch die Finanzierung der Idee ist bereits komplett durchdacht. Genossenschaften sollen in den Kommunen jedem Bürger die Möglichkeit bieten, sich zu einem festen Zinssatz mit dem eigenen Kapital zu beteiligen. Von der Idee ist Kraus überzeugt: „Der Genossenschaftsgedanke ist eine gute

Sache, weil keiner bevorteilt wird. Das ist eine saubere Investition.“ Der Unternehmer will sicherstellen, dass kritisch und engagiert geprüft wird, wo die wirtschaftlichen Voraussetzungen realistisch gegeben sind, um die Idee umzusetzen.

Im Moment laufen die ersten Gespräche mit Kommunen und Banken, die an der Genossenschaftsidee interessiert sind. Auch ein Film ist in Planung, der nicht nur das Hohenloher Land und seine Kultur vorstellen soll, sondern auch die innovativen Ideen, die eine autarke Energieversorgung schaffen. Dafür hat sich der Verein Energiewende Hohenlohe gegründet. Letztendlich ist es für Edwin Kraus aber eine Gewissensfrage, die ihn dazu antreibt, seine Idee zu verwirklichen: „Ich habe zwei Enkelkinder und kann ihnen später guten Gewissens sagen, dass ich meinen aktiven Beitrag für die Umwelt geleistet habe!“ juvo

Die große Redaktionsserie  
**SELBER MACHEN**  
Vom 17. März bis 28. April 2012

**Alles zum Thema Selbermachen**

**Folgende Themen erwarten Sie!**

- Gesundheit! Kurieren Sie sich selbst
- Keine Angst vor Selbstverteidigung
- Aber hallo: Selbstständig im Alter
- Gewusst wie: Selbstständig machen
- Viel Spaß: Mit Kindern die Natur erkunden
- Guten Appetit: Das schmeckt und ist meins
- Und anderes mehr

Hohenloher Tagblatt  
... die guten Seiten des Tages

# Als Helfer Gutschrift aufs eigene Zeitkonto erarbeiten

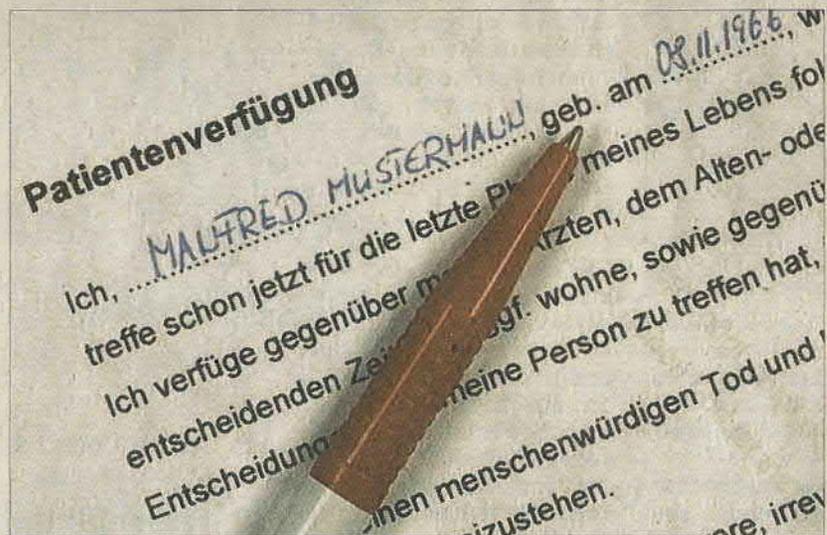
Senioren-genossenschaft Kirchberg hat sich vorgestellt – 2011 gegründeter Verein hat bereits 190 Mitglieder

HT 18.07.2018

Wir werden immer älter, was schön ist – doch die Rahmenbedingungen sind kritisch: Es werden immer weniger Kinder geboren, so dass immer weniger Erwerbstätige für immer mehr Rentner aufkommen müssen.

Kirchberg. Trotz medizinischen Fortschritts werden wir im Alter immer noch krank und bedürfen der Hilfe im Alltag oder der Pflege. Die öffentlichen und privaten Pflegeeinrichtungen reichen nicht und sind zudem überlastet. Die Kosten steigen stetig, sodass Renten, Pflegeversicherung und andere private Vorsorgemaßnahmen die Aufwendungen des täglichen Lebens und für die Pflege im Alter nur noch zu einem geringen Teil decken. Es steht also schlecht um die Alten. . .

Zunehmend haben sich Vereine wie die Senioren-genossenschaft Kirchberg (SENGENO) gegründet, die abseits professioneller Pflege Hilfe für ältere Menschen im Alltag organisieren, damit diese so lange



Über Patientenverfügungen und Vollmachten informierte dieser Tage in der Festhalle die Kirchberger Senioren-genossenschaft SENGENO.

Foto: dpa

wie möglich selbstbestimmt in der eigenen Wohnung leben können. Der 2011 gegründete Verein hat bereits 190 Mitglieder. Er verfolgt ausschließlich gemeinnützige und mildtätige Zwecke.

Leistungen des Vereins können Mitglieder beanspruchen, die hilfs- und/oder pflegebedürftig sind. Zielgruppe sind vorwiegend ältere Menschen, die zu Hause wohnen und Hilfe bei der Bewältigung ihrer tägli-

chen Aufgaben und Arbeiten benötigen. Die SENGENO bietet ihren Mitgliedern Hilfe im Haushalt oder rund ums Haus, beim Arztbesuch, bei Behördengängen, beim Einkaufen oder auch nur Gesellschaft zu gemeinsamen Unternehmungen an. Mögliche Interessenkonflikte mit Pflegediensten wurden durch vorherige Kontaktaufnahme zu kirchlichen und privaten Diensten und Verbänden offensiv thematisiert und durch Kooperation und klare Abgrenzung entgegengewirkt.

Die Helfer erbringen Leistungen für ihre Kunden im Rahmen der Nachbarschaftshilfe. Das Angebot wird rege nachgefragt, die Resonanz aus dem Kreis der Kunden ist äußerst positiv. Den Kunden werden pro geleistete Stunde derzeit 8,20 Euro berechnet, die Helfer erhalten für ihre Tätigkeit wahlweise eine Gutschrift auf ihr Zeitkonto, aus dem sie später, wenn sie selbst hilfsbedürftig sind, Hilfe beanspruchen können, oder sie erhalten sofort ein Entgelt je geleisteter Stunde von aktuell 6,80 Euro.

Eine weitere Aufgabe sieht der Verein in der Verbreitung von Infos. Er veranstaltet Vortragsabende und organisiert Veranstaltungen wie dieser Tage in der Festhalle Kirchberg zum Thema „Vollmachten und Patientenverfügung“. Referenten waren der Kirchberger Notar Ulrich Mack und der Oberarzt für Anästhesie des Klinikums, Dr. Wolfgang Reikow. Die SENGENO hatte bewusst

## Vortragsabende und Informationen sind Aufgaben des Vereins

Vertreter aus den beiden „Lagern“, Recht und Medizin, eingeladen, da sie sich hiervon Einblicke auf die unterschiedlichen Sichtweisen der Protagonisten erhofft hatte. Mehr als 50 Besucher waren gekommen. pm

Info Büro Kirchberg, Sprechstunde mittwochs von 16 bis 18 Uhr, Telefon 0 79 54 / 2 98 01 37 oder E-Mail an info@sengeno-kirchberg.de



Privatfoto

Schüttler.

rücken gelegenes Kleinod im Erzgebirge und hat viel zu bieten. Burg, ruine, Schloss, Kirche und der historische Marktplatz zeugen von einer langen Tradition und Stadtschichte. Untergebracht sind die

Hohenloher Tagblatt, Crailsheim » Lokales » Landkreis Schwäbisch Hall  
 » Seniorengenossenschaft Kirchberg: Alltag ...

# HOHENLOHER TAGBLATT

Cra

Su

SÜDWEST PRESSE

LOKALES

NACHRICHTEN

SPORT

THEMEN

VERANSTALTUNGEN

AUTOR

Ulm / Neu-Ulm  
 Reutlingen

Heidenheim  
 Gaildorf

Ehingen  
[Crailsheim](#)

Göppingen  
 Münsingen

Geislingen  
 Schwäbisch Hall

Metzingen  
 Bietigheim

Schwerpunkte: [MEIN VEREIN](#) [KLINIK CRAILSHEIM](#) [FEUER&FLAMME](#) [TSCHERNOBYL](#) [STROMTRA](#)

## KIRCHBERG

# Seniorengenossenschaft Kirchberg: Alltag gemeinsam bewältigen

**Mitstreiter gesucht? Immer! 189 Mitglieder hat derzeit die Seniorengenossenschaft Kirchberg, ein eingetragener Verein.**

MATHIAS BARTELS | 16.07.2014

0

0

0

Jos

Birg

Zus

T

C

M

E

P

S

C

S

C

b

h





Foto: Mathias Bartels

Bild 1 von 1

Mag zwar keinen Rummel um ihre Person, doch ohne sie wäre die Seniorengenossenschaft Kirchberg wohl nur schwerlich aus den Startlöchern gekommen: Birgit Flad vor dem Eingang zum Büro des Vereins in der Schlosstraße 6.

Zusammengeschlossen haben sich hier Bürger aus der Stadt samt Ortsteilen sowie aus Leofels, um sich gegenseitig zu unterstützen, wenn sie im Alter oder bei Krankheit auf Hilfe angewiesen sind. "Eine vorbildliche Initiative mit im besten Sinne starkem bürgerschaftlichen Engagement", beschreibt Kirchbergs Bürgermeister Stefan Ohr den Einsatz der Vereinsmitglieder. "Den Alltag gemeinsam bewältigen" könnte getrost als Motto herhalten.

Undenkbar wäre die Genossenschaft zweifellos ohne Birgit Flad, bis heute Kopf, Ideengeberin und Vorsitzende der Helfergemeinschaft. "Natürlich war die Idee nicht neu", beschreibt die Töpferin die Anfänge. In Riedlingen bei Ulm gibt es schon seit den frühen 90er-Jahren ein Modell, das die Ideale einer solchen Genossenschaft umgesetzt hat und bis heute vorlebt. Von dort, von Protagonist Josef Martin und seinen Mitstreitern, kam ideelle Unterstützung, kamen Anregungen und Vorschläge, um gewisse Anlaufprobleme von vornherein zu umschiffen.

Eigene Erfahrungen mit den auswärts lebenden, pflegebedürftigen Eltern und der Schwiegermutter waren es, die Birgit Flad quasi auf den gemeinnützigen Weg

Feedback

gelupft haben. "Überall gibt es zwar professionelle Pflegedienste", führt Birgit Flad an, "und doch sind es die Kinder, die gern helfen würden, aber nicht können, weil sie oft weit fort von ihren Eltern leben. Das sind echte Probleme." Meist seien die Eltern ja noch absolut fit im Kopf, nur der Körper mache nicht so mit, wie noch wenige Jahre vorher, erklärt Birgit Flad. "Es geht oft nicht mal um die tägliche Betreuung der Senioren, sondern um kleine Dienste wie Sprudel holen, zum Arzt fahren, Behördengänge erledigen, Hilfe im Haushalt, Pellets verladen, mal etwas vorlesen oder einfach nur Gesellschaft leisten." In Kirchberg erledigen das gern die Mitglieder des Selbsthilfevereins.

"Vergütet" werden die Einsätze auf unterschiedliche Art. Zum einen können die Vereinsmitglieder "Zeit ansparen", die sie selber, wenn sie in eine ähnliche Lage kommen sollten, wieder abrufen können. Alternative ist die Auszahlung des Entgelts in bar. 8,20 Euro werden pro Stunde angerechnet. Davon werden den Helferinnen und Helfern 6,80 Euro überwiesen, der Rest geht an den Verein für den bürokratischen Aufwand. Dazu kommt das Fahrtgeld.

Einen Aspekt haben Flad und die Vereinsmitglieder indes als "extrem wichtig" erkannt: "Wir sind kein ambulanter Pflegedienst - wir wollen und können nicht in Konkurrenz zu den Profis treten, selbst wenn oftmals kooperiert wird und die Hilfen abgesprochen werden." Die Vereinsvorsitzende weiter: "Wir arbeiten ausnahmslos ehrenamtlich. Und es geht uns vorrangig um die menschliche Seite - oft ist ja ein kleines Gespräch wichtiger als konkrete Hilfe."

Alle Hilfsmodelle, davon ist Birgit Flad überzeugt, "stoßen irgendwann an Grenzen. Spätestens dann, wenn die Einsätze die Helfer über Gebühr belasten." Zu Beginn der Kirchberger Seniorenarbeit waren demnach viele Fragen offen. "Wie viele Mitglieder brauchen wir, damit wir die Einsätze komplett abdecken und koordinieren können?", hieß es etwa. "Wo und welche Versicherungen müssen wir abschließen?" und "Wie wird unsere Arbeit abgerechnet?" waren andere Aspekte. Denn eines war schnell klar: Ohne die unermüdliche Arbeit des ehrenamtlich tätigen Buchhalters Peter Seitz, der die Einsätze dokumentiert und bucht, liefe nicht viel zusammen. Jeder Einsatz wird abgerechnet, sodass auch jede angesparte Stunde tatsächlich finanziell gedeckt ist.

Erfreulicher Nebenaspekt: Die wenigsten Helfer lassen sich auszahlen, sondern sparen Zeitkonten an. 360 Stunden wurden beispielsweise im vergangenen Jahr abgerechnet. "Im Prinzip ist an jedem Tag des Jahres eines unserer Mitglieder eine Stunde im Einsatz", rechnet Birgit Flad vor. Nur konsequent also: Mitstreiter



## **Wohn- und Lebenssituation älterer und alter Menschen in Kirchberg/Jagst Auswertung Fragebogen – Aktion vom Juni 2014**

(Veröffentlicht im Amtsblatt der Stadt Kirchberg am 19.03.2015)

**Anlass und These:** Durch die demografischen Veränderungen in unserer Gesellschaft nehmen Bedürfnisse für altersgerechte Wohnformen zu. Es besteht daher Bedarf für „Betreutes Wohnen“ und/oder „Barrierefreie Wohnungen“ in altersgerechten Wohnungen, damit ältere Menschen so lange und so selbständig wie möglich in ihren Wohnungen leben können.

Der Vorstand der SENGENO hat deshalb beschlossen, in diesem Jahr das Thema in die Gemeinde zu tragen, um die Diskussion anzustoßen. Zur Klärung des Bedarfs für solche Einrichtungen und Wohnformen in Kirchberg wurde von der SENGENO ein Fragebogen entwickelt und mit Unterstützung der Stadt an die Kirchberger Haushalte mit der Bitte um Beantwortung und Rücksendung verteilt.

Insgesamt wurden 142 Fragebögen an die SENGENO zurückgesandt und über ein EXCEL – Sheet tabellarisch und graphisch ausgewertet. Da auf stichprobenweiser Nachfrage die Fragebögen überwiegend je Haushalt und nur teilweise von jedem Haushaltsmitglied beantwortet wurden, kann von einer größeren Zahl an Rückmeldungen ausgegangen werden. Geht man von ca. 140 Rückläufen und von ca. 2.000 Kirchberger Haushalten aus, so repräsentieren die Antworten ca. 7 % der Bevölkerung und stellen damit eine hinreichend große Stichprobe zur Abbildung eines Meinungsbildes dar.

### **Auswertung der Fragebogen**

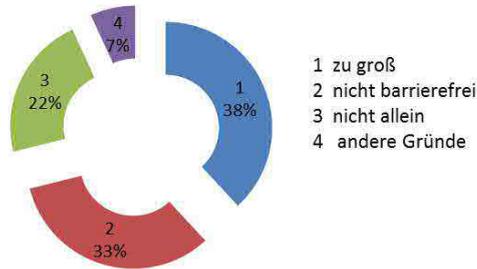
**Die Auswertung der Altersstruktur** der antwortenden Bürger von Kirchberg zeigt, dass etwa die Hälfte der Antwortenden jünger als 60 Jahre (1-3) und die andere Hälfte älter als 60 Jahre war.

#### **Ich kann mir vorstellen, dass ich im Alter meine Wohnsituation ändern möchte oder muss:**

Während die 51 – 60jährigen Personen zur Hälfte zu zweit und zu einem Viertel allein bzw. zu mehreren wohnen, leben zwischen 61 und 70jährige zu nahezu 90% zu zweit in ihrem Haushalt. Menschen älter als 70 Jahre leben hingegen zu zwei Dritteln zu zweit, ein Drittel leben allein.

Als Hauptgrund für die mögliche **Änderung der Wohnsituation** sahen die Befragten altersübergreifend den Umstand, dass ihre derzeitige Wohnung (ca. 38%) zu groß sei, ca. 30% sahen den Grund in der fehlenden Barrierefreiheit und ca. 20% (mit zunehmendem Alter etwas abnehmend) geben als Grund an, dass sie nicht gerne allein leben wollen.

### 2.1-2.4 Grund der Änderung: Alle J.

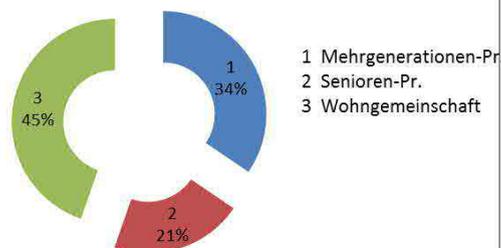


Auf die Frage **wohin die Befragten umziehen** würden, falls erforderlich, zieht die überwiegende Mehrheit (80 – 90%) eindeutig einen Umzug in eine altersgerechte Wohnung gegenüber einem Umzug in ein Alten-Pflegeheim vor.

**Wie möchte ich betreut werden?** Die Tendenz spricht bei allen Altersstufen dafür dass die Menschen sich lieber alle notwendigen Hilfen selbst organisiert (60 – 70%) wollen. Allein bei der Altersgruppe unter 51 Jahre liegen die Alternativ-angebote etwas dichter beieinander (58 : 42%).

**Welche Wohnform?** Während die Personen unter 51 sich deutlich für eine Wohngemeinschaftsform (84%) aussprachen, halten sich bei den übrigen Altersgruppen Mehrgenerationenprojekte (ca. 35%) und Wohngemeinschaften (45%) in etwa die Waage. Seniorenprojekte liegen mit ca. 20% am unteren Ende der Skala.

### 5. Wohnprojekte: Alle Jahre

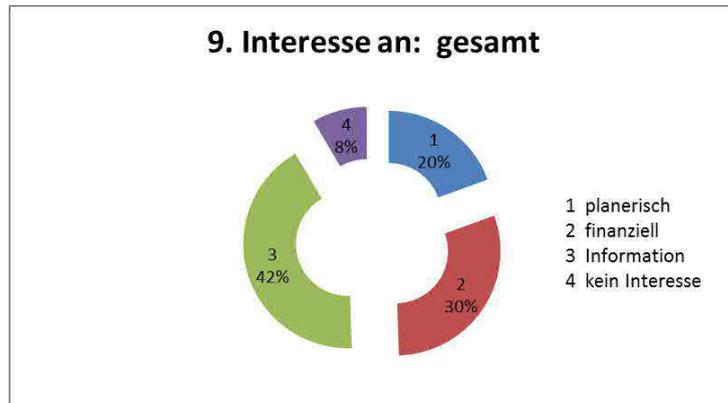


**Wie viele Zimmer?** Die Antworten zeigen wiederum eine relativ eindeutige Präferenz für 2 Zimmerwohnungen (40 – 70%), gefolgt von 3 Zimmerwohnungen (ca. 30%). Ein- und noch mehr Zimmerwohnungen liegen am unteren Ende der Skala.

**Mietkosten?** Im Mittel aller Befragten gewinnt der Vorschlag 7 €/m<sup>2</sup> die größte Zustimmung (ca. 50%), gefolgt von dem Vorschlag 5€/m<sup>2</sup> (ca. 30%). Bei den über 70jährigen liegt der 7 €/m<sup>2</sup> - Vorschlag bei 69%.

**Frage nach dem Standort:** Alle Gruppen würden einen zentrumsnahen Standort in Kirchberg vorziehen (ca. 40%). Ca. 20% könnten sich ein solches Projekt im Schloss oder in der Siedlung gut vorstellen. Die übrigen Wahlmöglichkeiten Teilorte und Tal liegen jeweils bei 10% oder darunter.

**Mitwirkung an einem Projekt:** Die jüngeren Altersgruppen würden zu mehr als 20% planerisch mitzuwirken. Eine finanzielle Beteiligung erwägen sogar 30%. Altersübergreifend besteht Interesse an weiteren Informationen (30 – 50%).



**Zusammenfassung:** Die Auswertung hat ergeben, dass die Bevölkerung von Kirchberg (bezogen auf die Stichprobe) großes Interesse an dem Thema Wohnformen im Alter hat. Zudem können sich jüngere und ältere Kirchberger sehr wohl vorstellen, aufgrund der Größe ihrer jetzigen Wohnung oder ihres Hauses später einmal in eine möglichst barrierefreie Wohnung umzuziehen, wobei diese möglichst zentrumsnah liegen sollte. Dabei würden sie eine selbstorganisierte Versorgung in einer eigenen Wohnung der einer Unterbringung in ein Pflegeheim vorziehen und so lange wie möglich in ihren eigenen 4 Wänden wohnen wollen. Diese Aussage schließt aber durchaus auch Wohnformen wie Wohngemeinschaften ein, die sich die Mehrzahl der Antwortenden ebenfalls gut vorstellen könnten. Größe und Preis einer solchen Einrichtung variiert, je nachdem ob man davon ausgeht, dass man noch zu zweit oder aber allein wohnen würde, wobei die Preisvorstellung für beispielsweise eine 45 m<sup>2</sup> große 2-Zimmer Wohnung nach heutigem Mietspiegel möglichst nicht über 300 € (also ca. 7 €/m<sup>2</sup> Kaltmiete) liegen sollte.

Die Auswertungen der Fragebögen enthalten zahlreiche Anregungen und Wünsche zur Verbesserung der Lebenssituation für ältere Menschen, aber nicht nur für diese, sondern auch für jüngere und lassen sich unter den Rubriken: Wohnen - Einrichtungen /Angebote - Infrastruktur und Sonstige gliedern. Herauszuheben sind dabei dringend gewünschte Tagespflegeeinrichtungen und Begegnungsstätten für alte und junge Menschen, wobei auch an nicht kirchliche Einrichtungen gedacht wird. Allgemein sollten die Freizeitangebote für ältere und jüngere Menschen verbessert werden. Zahlreich sind die Anregungen für die Verbesserung der Infrastruktur. Besonders der öffentliche Nahverkehr und die Verbindungen zwischen den Teilorten werden als mangelhaft empfunden. Fahrdienste (wie SENGNO sie bietet) oder auch Car-Sharing wären für manche eine Lösung des Mobilitätsproblems. Generell wird das touristische Angebot in Kirchberg für verbesserungswürdig erachtet (Gastronomie, Übernachtungsmöglichkeiten, Einkaufsmöglichkeiten).

Wir danken allen denen, die sich bei der Fragebogenaktion beteiligt haben. Der Bericht und die anonymisierte Auswertung der Fragebogen wurde an die Stadt Kirchberg übergeben. Am 21.04.2015 fand eine Informationsveranstaltung zu „Wohnformen“ mit drei Kurzvorträgen zu möglichen Wohnformen (u.a. Genossenschaftsmodelle, Mehrgenerationenmodelle) statt. Eine Initiativgruppe soll sich diesem Thema annehmen und Konzepte zur Realisierung altersgerechter Wohnformen in



Kirchberg entwickeln. Interessenten/innen wenden sich bitte an die Senioren genossenschaft Kirchberg/Jagst e. V., Schloßstraße 6, Tel 2980137 – E-Mail: [info@sengenokirchberg.de](mailto:info@sengenokirchberg.de)

Birgit Flad  
(Vorstandsvorsitzende)

Hans-Joachim Ottenstein  
(Vorstand)

23.04.2015

MORGEN IM HT

**Bäcker heute**

Crailsheim. Kunden mit Qualität überzeugen: Für Jörg Baier ist Bäcker einer der schönsten Berufe, den er sich denken kann. Doch die Zeiten haben sich geändert. Wer in diesem Traditions-Handwerk erfolgreich sein will, muss ein Allrounder sein.

**Schule heute**

Gründelhardt. Ab dem kommenden Schuljahr ist die Grundschule Frankenhardt eine Ganztageschule. An drei Wochentagen werden die Kinder bis nachmittags betreut. ht

## ANZEIGE

Gute Nachricht für Gewerbetreibende

**Werben  
ist  
preiswerter**

**kompakt** kommt  
jeden Freitag flächendeckend  
in nahezu jeden Haushalt

**Kontakt:** Hohenloher Tagblatt  
Ludwigstraße 6-10, 74564 Crailsheim  
Tel. 07951/409-245  
Fax 07951/409-239  
E-mail: i.boelz@swp.de **kompakt**

**Anmelden zur  
Abendrealschule**

Crailsheim. Im September startet in Crailsheim wieder eine neue Abendrealschulklasse. Erfolgreichen Absolventen eröffnet sich der

# Wie wohnen wir im Alter?

Genossenschaft „Sengeno“ veranstaltet Informationsabend – Kirchberger offen

**Wie wohnen wir im Alter? Diese Frage wird immer brennender und stand jetzt im Mittelpunkt eines Informationsabends, den die Kirchberger Seniorengenossenschaft „Sengeno“ veranstaltete.**

HARTMUT VOLK

**Kirchberg.** Durch den demografischen Wandel wächst das Bedürfnis nach altersgerechten Wohnformen. Betreutes Wohnen und barrierefreie Wohnungen, die es älteren Menschen erlauben, so lange und so selbstständig wie möglich in den eigenen vier Wänden leben zu können, sind zunehmend nachgefragt.

Zur Klärung des Bedarfs in Kirchberg hatte die „Sengeno“ im Juni Fragebögen an die Bürger verschickt. Von rund 2000 Haushalten hatten 142 die Fragen beantwortet, womit eine hinreichend große Stichprobe für ein repräsentatives Meinungsbild entstand. Die Ergebnisse sind inzwischen tabellarisch und grafisch ausgewertet und wurden von Hans-Joachim Ottenstein aus dem „Sengeno“-Vorstand zum Auftakt der Referentenrunde im voll besetzten kleinen Saal der Festhalle vorgestellt.

Die Kirchberger haben demnach großes Interesse an alternativen Wohnformen im Alter: Rund 35 Prozent sind offen für Mehrgenerationenprojekte, 45 Prozent sprechen sich für Wohngemeinschaften aus, nur 20 Prozent der antwortenden Bürger favorisieren reine Seniorenprojekte. Zudem können sich viele jüngere und ältere Mitbürger vorstellen, aufgrund der Größe ihres jetzigen Domizils später einmal in eine möglichst zentrumsnahe barrierefreie Wohnung umzuziehen.

In einem anschließenden Kurzvortrag stellte Swantje Popp, die Regionaldirektorin der Evangelischen Heimstiftung Hohenlohe/Tauber die Bandbreite der Angebote von Wohnformen im Alter vor. Sie reicht von quartiersbezogenen Wohnkonzepten, wo es darum geht, Angebote für Wohnen, Betreuung, soziale Kontakte und gegenseitige Hilfen eines ganzen Stadtteils oder

aus vier Gebäudeteilen, die durch Laubengänge miteinander verbunden sind. In 22 Wohneinheiten leben Familien, Paare und Singles als Hausgemeinschaft zusammen. Dazu gibt es noch drei Gemeinschaftsräume auf 150 Quadratmetern. Die Referentin riet, bei einem Mehrgenerationenprojekt nicht an gemeinschaftlich genutztem Raum zu sparen: „Wenn große Gemein-

grundstück, das von den Bewohnern gemeinsam gepflegt und als sozialer Treffpunkt genutzt wird.

Mit der Informationsveranstaltung wollte die „Sengeno“ einen Impuls setzen, sagte Birgit Flad, die Vorstandsvorsitzende des Vereins zur gegenseitigen Unterstützung und Begleitung bei der Alltagsbewältigung im Alter. Mit Handzetteln auf jedem Sitzplatz rief die Genossenschaft dazu auf, an einer Arbeitsgruppe mitzuwirken, die ein Kirchberger Konzept für gemeinsames Wohnen im Alter erstellen soll.

Die Organisatoren setzen dabei auch auf die Unterstützung durch die Stadt Kirchberg. Aus den Reihen der Zuhörerschaft wurde dem anwesenden Bürgermeister Stefan Ohr



Swantje Popp, Günther Herz und Heidrun Schaumann referierten in Kirchberg über Wohnformen im Alter. Mit auf dem Bild: Birgit Flad und Hans-Joachim Ottenstein vom Vorstand der „Sengeno“ (von links). Foto: Hartmut Volk

Wohngebietes seniorengerecht zu organisieren, bis zum betreuten Wohnen zu Hause mit Pauschalpaketen für verschiedene Pflegedienstleistungen.

Aus dem Lebensalltag in einem Mehrgenerationenprojekt berichtete Heidrun Schaumann vom Verein „Heller Wohnen“ in Schwäbisch Hall. Die 70-Jährige lebt zusammen mit derzeit weiteren 37 Menschen im Alter von fünf bis 83 Jahren in einer gemeinsam mit einer Wohnbaugenossenschaft geplanten Anlage

schaftsräume da sind, findet auch Gemeinschaft statt“, weiß sie aus Erfahrung.

Günther Herz ist der Initiator des „Gemeinsam Wohnen“-Projektes in der Crailsheimer Schönebürgstraße und Vorsitzender des gleichnamigen Vereins. In elf barrierefreien Eigentumswohnungen leben momentan 17 Bewohner zwischen 24 und 70 Jahren. „Die Kinder und die ganz Alten fehlen uns noch“, bemerkte Herz. Sehr glücklich ist er über das große bewaldete Gemeinschafts-

vorgeworfen, dass die Kommune sich bislang ausschließlich um das Wohnungsangebot für junge Familien gekümmert und die Chance vertan habe, im neuen Baugebiet Kreuzstein ein ursprünglich dort angedachtes Mehrgenerationenprojekt zu protegieren. Auch im Stadtentwicklungskonzept werden konkrete Ideen für Wohnformen im Alter vermisst. „Die Bedürfnisse sind ausgesprochen“, sagte Ottenstein. Er erwarte, dass die Stadtverwaltung „proaktiv“ reagiere.

**Info** Wer in einer Arbeitsgruppe zum Thema „Gemeinsames Wohnen im Alter“ mitwirken möchte oder weitere Informationen zum Thema wünscht, kann sich an die „Sengeno“ wenden – postalisch (Schlossstraße 6, 74592 Kirchberg) oder per E-Mail (info@sengeno-kirchberg.de).

*Vorwurf an Stadt:  
Bisher nur um  
Junge gekümmert*